FORSCHUNGSZENTRUM FÜR

Historische Geisteswissenschaften

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Eine neue Infrastruktur für geisteswissenschaftliche Forschung und Lehre an der Goethe-Universität

JAHRESBERICHT 2011

LEITUNG

Prof. Dr. Hans Aurenhammer

Dr. Nadin Burkhardt

Prof. Dr. Moritz Epple

Prof. Dr. Bernhard Jussen

Prof. Dr. Thomas Kirchner

Prof. Dr. Andreas Kraß

Dr. Astrid Lembke (bis 9. 2011)

Michael Ott (ab 5. 2012)

Dr. Lisa Regazzoni

Prof'in Dr. Susanne Scholz

Tatjana Trikic, MA (ab 10. 2011)

Dr. Iris Wien (bis 4. 2012)

SPRECHER

Prof. Dr. Bernhard Jussen, Prof'in. Dr. Susanne Scholz

FORSCHUNGSDIREKTOR

Dr. Falk Müller

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND SEKRETARIAT

Monika Beck

KOORDINATOR

Daniel Doumerc (bis 4. 2012)

Dagmar Prescurea (ab 5. 2012)

MITARBEITER FÜR DRITTMITTELINITIATIVEN

Andreas Litschel, MA (bis 4. 2012)

Stand 06/12

Inhalt

Die Aufgabe 9

Organisation und Finanzierung 13

Forschungsfelder 17

Arbeitsformen 29

Nachwuchsförderung 31

FzHG – Das erste Jahr

Die Strukturen der Universität sind alt und vielleicht hier und dort auch bewährt. Aber in sehr vielen Bereichen leisten sie unzureichend oder gar nicht, was sie heute leisten müssen. Immer wieder stoßen wir als Forschende und Lehrende, stoßen aber auch Studierende an die institutionellen Grenzen der Institute, Fachbereiche oder Disziplinen. Immer wieder leiden Forschung, Nachwuchsförderung und Lehre darunter, dass Grenzüberschreitung nur unsystematisch und improvisiert organisiert wird.

Dabei ist offenkundig, dass gerade in der Grenzüberschreitung – über Disziplinen, Epochen und Räume hinweg – die entscheidende Innovationskraft geisteswissenschaftlichen Denkens liegt. Geisteswissenschaften brauchen die systematische Störung des Denkens durch disziplinfremde Denkwelten.

Mit anderen Worten: Die tradierten Strukturen der Universität erzeugen nicht das Innovationsmilieu, das die Geisteswissenschaften brauchen. Im Gegenteil, sie stehen hinderlich der heute üblichen – stets transdisziplinären – Forschungs- und Nachwuchsförderung im Wege.

Die Goethe-Universität setzt mit dem Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften (FzHG) auf eine völlig neuartige und derzeit singuläre Art, geisteswissenschaftliche Forschung, Nachwuchsförderung und Master-Studiengänge dauerhaft transdisziplinär zu organisieren. Was Sonderforschungsbereiche oder Graduiertenkollegs nur für kurze Phasen und für exklusive Gruppen leisten, wird hier zu einer dauerhaften, breit getragenen Forschungs- und Lehrkultur.

Großes Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen (aus fünf Fachbereichen und 17 Instituten), ein erheblicher Vertrauensvorschuss des Präsidiums der Universität und eine Startfinanzierung durch die Goethe-Universität, den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Hertie Stiftung sowie die Freunde und Förderer der Universität haben einen schwungvollen und von vielen Schultern getragenen Start ermöglicht. In kürzester Zeit ist das FzHG national wie international visibel geworden.

Nun ist es Zeit für den ersten Tätigkeitsbericht. Er ermöglicht Rückschau auf das Geleistete und gibt Gelegenheit zur kritischen Reflexion und internen Evaluation:

- Hat sich das Forschungszentrum im Sinne seiner Ziele entwickelt?
- Sind wir auf dem Weg zu einem institutionalisierten Innovationsmilieu?
- Wie erfolgreich sind die sieben kollektiven Forschungsfelder, mit denen die Frankfurter historischen Geisteswissenschaften platziert werden sollen?
- Ist das Versprechen flacher Hierarchien, eigenständiger Produktivität des Nachwuchses eingelöst?
- Wo dauert der Aufbau produktiverer Strukturen länger als geplant?
- Wo müssen wir nachjustieren oder umsteuern?
- Wie lässt sich die Lehre besser integrieren („vom Seminar zum Forschungsteam")?

Prof. Dr. Bernhard Jussen
Sprecher

Prof. Dr. Susanne Scholz
Sprecherin

Dr. Falk Müller
Forschungsdirektor

Die Aufgabe

Das Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften (FzHG) hat es aus dem Stand heraus geschafft, Aufgaben und Funktionen wahrzunehmen, die sonst nur in – zyklischen und kurzlebigen – Verbundprojekten möglich sind. Dabei hat das ausdrücklich inkludierend arbeitende Forschungszentrum weit mehr Kolleginnen und Kollegen mobilisiert als dies die eher exkludierend funktionierenden Verbundprojekte vermögen.

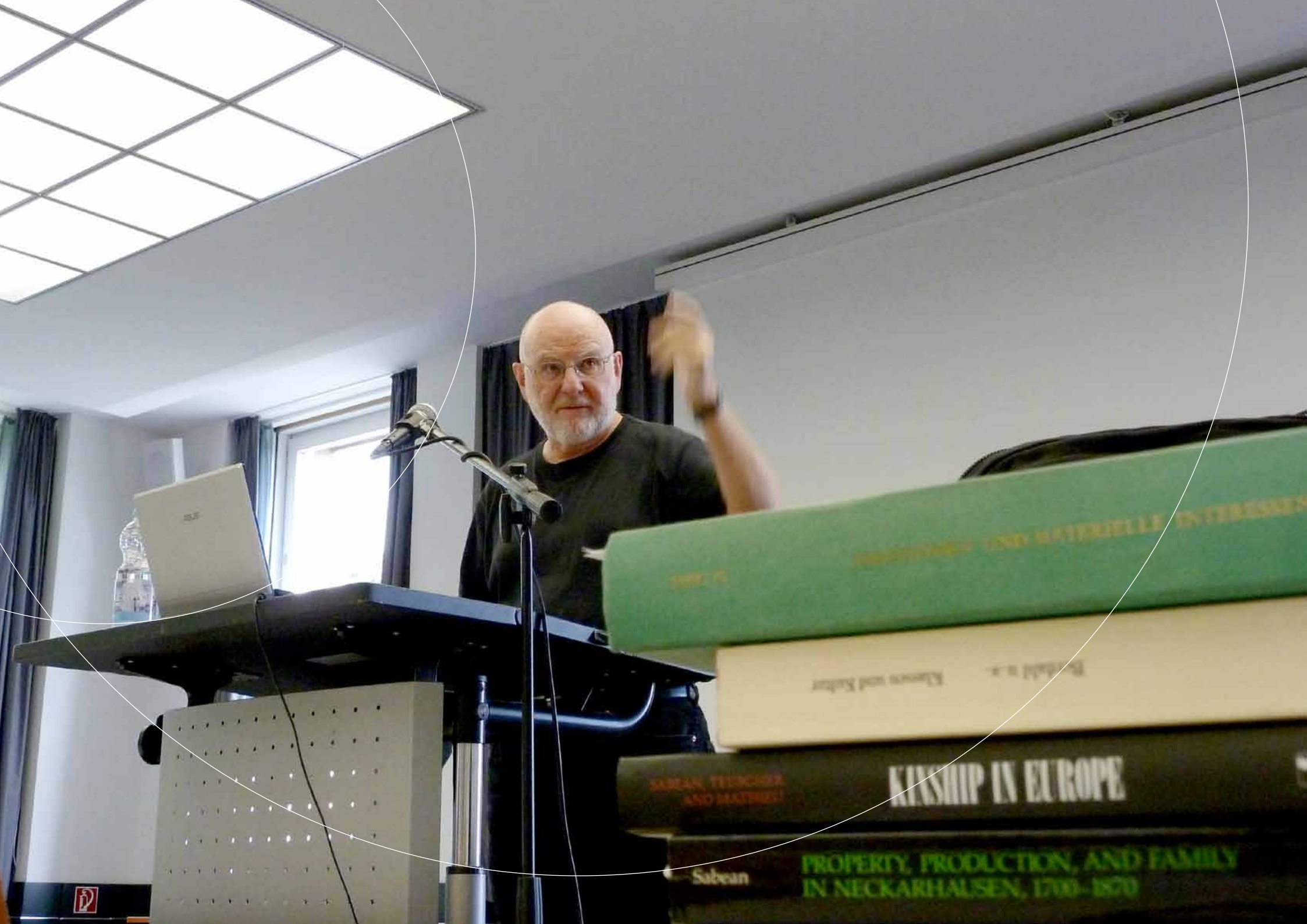
Seit der Gründung des Forschungszentrums haben die Frankfurter historischen Geisteswissenschaften in dichter Folge sehr bekannte Kolleginnen und Kollegen zu Gast – wie Quentin Skinner (London), Herfried Münkler (Berlin), Helmut Lethen (Wien), Barbara Stollberg-Rilinger (Münster), David Sabean (Los Angeles) oder Luca Giuliani (Berlin).

Das FzHG orientiert sich an den Strukturen und Aufgaben der Humanities Centres anglo-amerikanischer Universitäten. Wie diese Institutionen, so fördert auch das FzHG, was die Einteilung einer Universität in Fachbereiche und Departments/Institute eher verhindert: Das FzHG bietet eine Infrastruktur, die in Forschung und Lehre die systematische und regelmäßige Zusammenarbeit der verschiedenen historisch-geisteswissenschaftlichen Bereiche an der Goethe-Universität gewährleistet.

Das FzHG

- aktiviert das kreative Potential täglicher transdisziplinärer Zusammenarbeit und Lehre,
- unterstützt die Vernetzung laufender Einzelprojekte und Verbundforschungsprojekte und fördert die Bildung neuer Projektgruppen für zukünftige Drittmittelanträge,
- strukturiert und organisiert Statusgruppen übergreifende Zusammenarbeit,
- bindet den wissenschaftlichen Nachwuchs frühzeitig in lokale Forschungskontexte ein,
- erhöht die Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler,
- intensiviert (und oft: initiiert) Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungsinstitutionen in Frankfurt.

Zu diesem Zweck wurden insgesamt acht Forschungsfelder eingerichtet, die das Profil der Frankfurter Geisteswissenschaften schärfen. Sie dienen als organisatorische Zentren der gemeinsamen Arbeit. Mit den Mittwochskonferenzen, Lunchpapers und Studiengruppen wurden drei neue Veranstaltungsformate zwischen Forschung und Lehre eingeführt, die gemeinsame Aktivitäten verstetigen und immer wieder anregen.


KINSHIP IN EUROPE
PROPERTY, PRODUCTION, AND FAMILY
IN NECKARHAUSEN, 1700-1870
Sabean

Diese verschiedenen Veranstaltungsformen haben sich als Foren des Austauschs zwischen den Fachkulturen – unter Beteiligung aller Statusgruppen – sehr bewährt. Als Zeichen des Erfolgs kann gewertet werden, dass die Studiengruppen als Lehrformat in die neue Studienordnung des Masterstudiengangs Geschichte Eingang gefunden haben. Das innovative Format hat damit eine institutionelle Anerkennung erfahren und sich als Pilot erwiesen, der in weiteren neuen MA-Studiengängen kopiert wird.

Die täglichen Aktivitäten des Forschungszentrums in Lehre und Forschung werden durch die Internetplattform des Forschungszentrums (www.fzhg.org) übersichtlich und ansprechend nach innen und außen präsentiert.

Mit verschiedenen inner- und außeruniversitären Institutionen fanden in den letzten beiden Semestern gemeinsame Aktivitäten statt.

- Im SoSe 2011 gab es gemeinsame Veranstaltungen mit dem Institut français d'histoire en Allemagne und dem Fritz-Bauer-Institut.
- Die enge Kooperation mit dem Städel Museum läuft erfolgreich im dritten Semester.
- Mit der Ausrichtung einer gemeinsamen Sommerschule in Jerusalem im September 2012 („The Formation of the Humanities and the Order of Academic Disciplines") wird eine Kooperation mit dem Minerva Humanities Center in Tel Aviv und dem Van Leer Jerusalem Institute eingeleitet.

Durch die Vernetzung der Universitätssammlungen soll eine Brücke auch zu naturwissenschaftlichen und medizinischen Instituten geschlagen werden.

Die Organisationsstruktur des Forschungszentrums verbindet die Vorteile einer Universität mit den Vorteilen eines Forschungsinstituts. Sie bietet einen Ort professionell organisierter, selbstverständlicher, die Statusgruppen unhierarchisch verbindender, eng in Lehre und Nachwuchsförderung verwurzelter Forschungsdiskussion mit breiter internationaler Vernetzung, durch den die weitere Entwicklung der historischen Geisteswissenschaften an der Goethe-Universität profilbildend begleitet wird.

Organisation und Finanzierung

KONSTITUIERUNG

Im April 2011 hat die konstituierende Mitgliederversammlung die Ordnung des Forschungszentrums bestätigt. Die zehn Mitglieder des Leitungsgremiums – sechs Professorinnen und Professoren und vier Vertreter des wissenschaftlichen Mittelbaus – sind daraufhin gewählt worden.

PERSONAL

Die Position des Forschungsdirektors ist seit Oktober 2010 besetzt. Dessen Arbeit wird durch eine Fremdsprachensekretärin (bezahlt aus Mitteln des Fachbereichs 10) und durch einen Koordinator (Promotionsstelle, finanziert aus Mitteln des Leibniz-Preises von Prof. Bernhard Jussen) unterstützt. Ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter wurde dem Zentrum zur Unterstützung laufender größerer Drittmittelanträge (SFB, ERC) zugeordnet (aus Mitteln des Fachbereichs 8).

MITGLIEDER

Die Arbeit des Forschungszentrums wird getragen und geprägt durch das Engagement und die Initiative seiner Mitglieder. Mitglieder können alle Professorinnen und Professoren der historisch-geisteswissenschaftlich arbeitenden Fächer an der Goethe-Universität werden sowie alle ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Doktorandinnen und Doktoranden. Das Forschungszentrum verfolgt dabei ausdrücklich das Ziel, die nicht-professoralen Mitglieder kollegial zu integrieren sowie deren Eigenständigkeit zu fördern.

Prof. Bernhard Jussen als Sprecher des Leitungsgremiums und Forschungsdirektor Dr. Falk Müller auf der konstituierenden Mitgliederversammlung im April 2011.

Zurzeit sind mehr als 130 Forscherinnen und Forscher aus 17 Instituten und sechs Fachbereichen im Forschungszentrum organisiert. Deren Interesse an der interdisziplinären und transdisziplinären Zusammenarbeit gilt es weiter zu steigern und dort zu wecken, wo die vom Forschungszentrum bereitgestellten Infrastrukturen für Forschung und Lehre sinnvoll für die Belange der historischen Geisteswissenschaften genutzt und erweitert werden können.

FINANZIERUNG

Das FzHG kalkuliert mit einem Budget von 250 000 Euro jährlich, davon rund 120 000 Euro für Personal.

Nach der Anschubfinanzierung durch das Präsidium der Goethe-Universität haben Leitungsgremium und Forschungsdirektion – in guter Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Präsidiums – bei verschiedenen Stiftungen für den laufenden Betrieb Mittel eingeworben, durch die das Forschungszentrum seine zahlreichen Aktivitäten finanzieren und die Entwicklung weiterer Strukturen vorantreiben kann.

Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Heinz Nixdorf Stiftung fördern das FzHG im Rahmen der Initiative „Wandel gestalten!". Diese Initiative prämiert ausdrücklich gelungene Organisationsentwicklung. Der Stifterverband wird bis Ende 2012 115 000 Euro zur Verfügung stellen. Davon finanziert das FzHG seine Studiengruppen, die Studiengalerie, Workshops und studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Hertie Stiftung fördert die Vortragsaktivitäten der Mittwochskonferenzen, die Kantorowicz Lectures sowie die „Frankfurt Fellowships for European Integration", (einsemestrige Stipendien für südosteuropäische Promovierende). Die Stiftung hat bislang 52 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Eine zentrale Förderung erhält das FzHG zudem aus Mitteln des Leibniz-Preises von Prof. Bernhard Jussen. Aus diesen Mitteln wird die Stelle eines Koordinators bezahlt, der – selbst Promovierender – beispielsweise für den Aufbau des Graduiertenforums (s. S. 34) zuständig ist.

Der Verein der Freunde und Förderer der Goethe-Universität und andere Fördereinrichtungen haben weitere Zentrumsprojekte ermöglicht. Durch verschiedene Kolleginnen und Kollegen wurden einzelne Veranstaltungen finanziell unterstützt.

Auch die Dotation weiterer, kleinerer Beträge, beispielsweise der vom Förder- und Alumniverein der Geschichtswissenschaft (historiae faveo) gestiftete Preis eines Essay-Wettbewerbs, zeigt die Breite der Möglichkeiten, in der integrierenden universitären Querstruktur des FzHG gestaltend mitzuwirken.

Forschungsorganisation durch Forschungsfelder

FORSCHUNGSORGANISATION DURCH FORSCHUNGSFELDER

Die Forschungsfelder sind thematisch-methodische Schwerpunkte, die die Vielfalt der historisch-geisteswissenschaftlichen Forschungen an der Goethe-Universität nach innen und außen abbilden und strukturbildend weiterentwickeln. Um die zahlreichen Einzelforschungen und Einzelinteressen durch Strukturierung zu fördern, ohne dabei die Vielfalt zu behindern, zielen alle Themen der Forschungsfelder auf die Meta-Ebene historischen Forschens – auf methodische und erkenntnistheoretische Probleme.

Die anfangs sieben Forschungsfelder wurden im vergangenen Jahr durch das Forschungsfeld Digital Humanities ergänzt. Auf der Mitgliederversammlung im April 2012 wurde das FF 5 Medialitäten und Materialitäten auf Vorschlag des Leitungsgremiums eingestellt; statt dessen werden die Digital Humanities fortan als FF 5 geführt.

FORSCHUNGSFELDER STAND 04/2012

FF 1 Historische Epistemologie
FF 2 Kulturen des Politischen
FF 3 Wissenskulturen
FF 4 Historische Semantik
FF 5 Medialitäten und Materialitäten
FF 6 Wissenschaftliche Transformationsmodellierung
FF 7 Dimensionen des Ästhetischen
FF 8 Digital Humanities

Sprecher der Forschungsfelder

FF 1 Prof. Hans Aurenhammer, Prof. Moritz Epple
FF 2 Prof. Andreas Fahrmeir, Prof. Christian Freigang
FF 3 Prof. Iwo Amelung, Prof. Moritz Epple, Prof. Matthias Lutz-Bachmann,
FF 4 Prof. Bernhard Jussen, Prof. Werner Plumpe
FF 5 Prof. Andreas Kraß, Prof'in Susanne Scholz
FF 6 Prof. Bernhard Jussen, Prof. Hartmut Leppin
FF 7 Prof. Heinz Drügh, PD Dr. Juliane Rebentisch, Prof'in Susanne Scholz

WARUM FORSCHUNGSFELDER?

Die Forschungsfelder übernehmen verschiedene Funktionen:

- Sie bieten die strukturellen Voraussetzungen, um neue Ideen zu größeren Einheiten zu entwickeln und vorhandene Netzwerke auszubauen.
- Sie bilden einen institutionellen Rahmen für neue Verbundanträge – zurzeit zwei SFB-Anträge: einer unter der Leitung von Prof. Dr. Hartmut Leppin im Forschungsfeld 6 (der Vorantrag weist das FzHG ausdrücklich als wichtige Forschungsinfrastruktur des geplanten Verbundes aus) und einer im Forschungsfeld 8 unter der Leitung von Prof. Dr. Jost Gippert.
- Die Entstehung neuer Ideen und Ansätze für Verbundprojekte wird durch die gemeinsame Arbeit in den acht Rahmenthemen der Forschungsfelder systematisch gefördert.
- Die Forschungsfelder sind der Ort, an dem Verbundforschungen nach der Förderphase weitergeführt werden können. So ist zwar der SFB 435 Wissenskulturen ausgelaufen, das Thema wird aber weiterhin durch ein entsprechendes Forschungsfeld als Frankfurter Schwerpunkt aufrechterhalten. Durch vielfältige Transformation entstehen dort neue Perspektiven. Unter anderem ist im FF 3 die internationale Version der Ausstellung „Transcending Tradition: Jewish Mathematicians in German-Speaking Academic Culture" angesiedelt, die 2011/12 in verschiedenen Standorten in Israel zu sehen war und in die USA weiterwandern wird. Im Juni 2012 wird durch zwei ehemalige Sprecher des SFB, Johannes Fried und Moritz Epple, in Kooperation mit Prof. Raphael Gross und dem Fritz-Bauer-Institut die erste Jahreskonferenz des FzHG organisiert.

Eine solche Strukturierung dient ebenso der Außendarstellung wie der innovativen Forschungsarbeit; sie ermöglicht es, die für die Geisteswissenschaften charakteristische Einzelforschung in den Zusammenhang eines Forschungsverbundes zu stellen und Strukturbildung jenseits der Institutsgrenzen mit einem hohen Maß an Flexibilität zu verbinden. Zudem wird die Kontaktaufnahme mit auswärtigen Partnern erleichtert.

DEFIZITE – KORREKTUREN – PERSPEKTIVEN

Die Forschungsfelder haben sich insgesamt in erstaunlichem Tempo entwickelt, in den meisten ist eine dichte und produktive Arbeit auf verschiedenen Qualifikationsstufen angelaufen. Insbesondere die intensive Mobilisierung des Nachwuchses – zumal in den Studiengruppen – ist hervorzuheben. In verschiedenen Forschungsfeldern sind Verbundprojekte in Vorbereitung oder in der Antragsphase.

Defizite des Forschungszentrums
Nicht in allen Forschungsfeldern haben sich die Aktivitäten wie gehofft entwickelt. Zudem haben viele Aktivitäten ihren festen Rahmen in der Struktur des Forschungszentrums noch nicht gefunden und lassen sich daher zurzeit schwer abbilden. Nicht immer passen die thematischen Zuschnitte.

Noch nicht ausreichend gefestigt sind die Bemühungen, mit Hilfe des Forschungszentrums die universitären Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen in Frankfurt zu institutionalisieren. Die Grundidee, innerhalb der Universität überhaupt einen großen institutionellen Partner für z.B. Max-Planck-Institute zu formieren, ist prinzipiell tragfähig. Dies zeigt sich bei der Zusammenarbeit mit dem Institut Francais d'histoire en Allemagne oder bei der inzwischen intensiven Zusammenarbeit mit Frankfurter Museen. Mit dem Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte soll die Kooperation in Zukunft weiter forciert werden, was nach dem Umzug des MPI sicher einfacher sein wird.

Korrekturen
Als Konsequenz der einjährigen Beobachtung der Arbeit in den Forschungsfeldern hat das Leitungsgremium des FzHG vorgeschlagen, das Forschungsfeld 5 Medialitäten und Materialitäten zu schließen – dies nicht zuletzt aufgrund nicht zustande gekommener Verbundprojekte.

Bewegung durch personelle Veränderung
Ein andauernder Grund für Veränderungen sind personelle Veränderungen. So hat sich schon nach einem Jahr gezeigt, dass neu berufene Kolleginnen und Kollegen das Forschungszentrum bereits mit ihrem Eintritt in die Goethe-Universität gut kennen, als Asset wahrnehmen und viel Engagement zeigen. Fünf der jüngst berufenen sollen ab SoSe 2012 zu Organisatoren von Forschungsfeldern werden.

Die neue Kollegin Astrid Erll hat das besonders große Engagement der „Neuen" als erste eingebracht; sie wird neue Organisatorin des FF 3 Wissenskulturen und baut dort die Frankfurt Memory Studies Platform auf.

Im Sommersemester werden erstmals Vinzenz Hediger (Film- und Medienwissenschaften) und Nikolaus Müller-Schöll (Theaterwissenschaften) zu neuen Organisatoren des Forschungsfeldes 7 Dimensionen des Ästhetischen, ferner die neuen Kollegen aus der

Geschichtswissenschaft Jan Rüdiger und Christoph Cornelißen zu Organisatoren des Forschungsfeldes 2 Kulturen des Politischen.

Perspektiven: Forschungszentrum und Lehre
Sehr erfolgreich in der Lehre ist das FzHG mit den Studiengruppen. Nach nur einem Jahr ist es gelungen, die Studiengruppen in einem ersten Masterstudiengang (Geschichte) als innovatives Format zu integrieren, das viel besser als das klassische Seminar dem Masterstudium entspricht.

Die Konzentration auf neue Masterprogramme und der Ausbau der Graduiertenförderung im Rahmen des Forschungszentrums sind dringliche Aufgaben für das kommende Jahr.

Neuberufenen-Empfang
Das Forschungszentrum wird in Zukunft einen eigenen Empfang für die neu berufenen Kolleginnen und Kollegen aus den Geisteswissenschaften organisieren. Es wird auch mit diesem Schritt eine empfindliche Lücke des aktuellen Systems schließen: Der Neuberufenen-Empfang der Universität dient nur der Vernetzung der Neuen untereinander, darüber hinaus gibt es aber keine systematische Form, fächerübergreifend neue Kolleginnen und Kollegen kennen zu lernen. Dies ist insbesondere mit Blick auf Verbundprojekte ein erhebliches Desiderat.

Mittwochskonferenzen – Das Plenum des FzHG

Die Mittwochskonferenzen haben sich als das vierzehntägig stattfindende zentrale Diskussionsformat des FzHG etabliert. Die Veranstaltungen wurden von im Schnitt 60 – 80 Kolleginnen und Kollegen besucht, zwei Veranstaltungen hatten fast 250 Teilnehmer.

Die Mittwochskonferenzen in ihrer bisherigen Gestalt haben das Forschungszentrum in sehr kurzer Zeit deutschlandweit bekannt gemacht. Sie sind zudem als kollegialer Forschungstreffpunkt aller Qualifikationsstufen eine neue Qualität der Nachwuchsförderung.

FORMATE

Bislang hat das FzHG vier Formate der Mittwochskonferenz erprobt:
1. In der Aufbauphase des Forschungszentrums wurden im Mittwochsplenum die Profile der Forschungsfelder erarbeitet.
2. Normalfall der Mittwochskonferenz ist die Diskussion mit externen Partnern. Diese werden grundsätzlich mit Blick auf spezifische Probleme eines der Forschungsfelder eingeladen, so dass Mittwochskonferenzen und Frankfurter Forschungsschwerpunkte eng verbunden sind.

So wird zum Beispiel im Forschungsfeld 6 ein SFB Antrag „Ressourcenregime und Schwächediskurse“ vorbereitet (Sprecher: Hartmut Leppin). Eine frühe Fassung des Dachtextes ist dem Kollegen Herfried Münkler gesandt worden, der dazu vor großem Plenum kritisch Stellung genommen hat. Derartige Diskussionen bringen die Frankfurter Forschung – und insbesondere die Drittmittelakquise – besonders produktiv voran.

3. Einmal jährlich finden seit 2011 die Kantorowicz Lectures in Political Language statt.
4. Mit dem Institut français d'histoire en Allemagne wurde eine gemeinsam ausgerichtete Reihe Débats d'Idées begonnen.

Bis zum Wintersemester 2011/12 haben insgesamt 22 Gäste im Rahmen der Mittwochskonferenzen experimentelle, nicht selten risikoreiche Ansätze zur Diskussion gestellt. Rund die Hälfte kam aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland.

Am 22. Juni 2011 fand die erste Veranstaltung der Reihe Débats d'Idées im Rahmen der Mittwochskonferenzen statt. Unter dem Titel „Nationenbildung im Museum? Historische Museen und die Inszenierung nationaler Erinnerung“ diskutierten Etienne François (Paris/Berlin), Jan Gerchow (Frankfurt) und Marie-Louise von Plessen (Brüssel) über Sinn und Unsinn nationaler historischer Museen in Europa.

Historische Geisteswissenschaften. Frankfurter Vorträge

EINE AKADEMISCHE TASCHENBUCHREIHE PROFILIERT DAS FzHG

Die Wirkung der Mittwochskonferenzen wird durch eine neue, buchtechnisch hochwertige Publikationenreihe im Wallstein Verlag verstärkt, die zur Buchmesse 2012 mit einem „Kampfpreis" von 9,90 € in die Buchhandlungen kommen wird.

Mit drei herausragenden Beiträgen der Mittwochskonferenzen wird sie starten – mit Bänden von Helmut Lethen (Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften in Wien), Quentin Skinner (Regius Prof. em. Cambridge) und Lyndal Roper (Regius Prof. Oriel College Oxford).

Es folgen im kommenden Jahr Bücher von Herfried Münkler (HU Berlin), Luca Giuliani (Direktor des Wissenschaftskollegs zu Berlin), David Nirenberg (Chicago) und Ute Frevert (Direktorin des MPI für Entwicklungsforschung).

Mit diesen schlanken, experimentellen und thesenorientierten, preiswerten Taschenbüchern des Wallstein Verlags wird das Forschungszentrum noch mehr zu einer öffentlich präsenten Institution.

Die ersten drei Titel der Publikationsreihe *Historische Geisteswissenschaften. Frankfurter Vorträge*

Kantorowicz Lectures in Political Language

Ernst Kantorowicz gehört zu den herausragenden und weltbekannten Forscherpersönlichkeiten der Frankfurter Universität. Er musste die Universität 1934 zwangsweise verlassen, ist später am Institute for Advanced Study in Princeton zu einem der einflussreichsten Geisteswissenschaftler geworden, dessen Arbeiten bis heute zu den meist zitierten gehören.

Das Forschungszentrum widmet ihm eine eigene Lecture Series, die seinem zentralen Thema, der politischen Sprache, gewidmet ist.

Mit Quentin Skinner hat eine Leitfigur für die Erforschung der politischen Theorie und politischen Sprache die neue Lecture Series im Sommersemester 2011 eröffnet. Im Herbst wird sein Text „Genealogie des Staates" in der FzHG-Reihe *Historische Geisteswissenschaften. Frankfurter Vorträge* publiziert.

Im Sommersemester 2011 wurde die erste Kantorowicz Lecture durch den britischen Philosophen und Historiker Quentin Skinner eröffnet. Die zweite Lecture wird 2012 der amerikanische Historiker David Nirenberg aus Chicago geben.

Lunchpaper

Die an jedem ersten Mittwoch des Monats stattfindenden Lunch Papers wurden eingeführt, um das disziplinübergreifende Gespräch über laufende Forschungen in den Frankfurter Geisteswissenschaften auch in zwanglosem Rahmen zu institutionalisieren.

Neben Vorträgen von Mitgliedern des Forschungszentrums, stellten die amerikanische Fulbright-Stipendiatin Holly Crocker und verschiedene Projektgruppen ihre aktuellen Forschungen vor.

Auch die Anfang 2011 veröffentlichten Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften des Wissenschaftsrats wurden im Rahmen eines Lunchpapers diskutiert. Dabei zeigte sich, dass viele der dort vorgeschlagenen Infrastrukturmaßnahmen durch das Forschungszentrum bereits umgesetzt werden.

Oben: Diskussion der Empfehlungen des Wissenschaftsrates im Rahmen eines Lunchpapers.

Unten: Werkstattgespräch der Studiengruppe „Historische Semantik“mit Barbara Stollberg-Rilinger und Willibald Steinmetz

Studiengruppen

Die Institutionalisierung der forschenden Lehre in Form von Studiengruppen schärft in der Außendarstellung und der Selbstwahrnehmung das Profil der Forschungsuniversität. Die Aktivitäten der Studiengruppen haben zudem über die Universität hinaus Aufmerksamkeit erregt.

Das innovative Format der Studiengruppen ist auch vom Stifterverband herausgehoben worden, der die Arbeit der Studiengruppen des Forschungszentrums bis Ende 2012 mit bis zu 90 000 Euro fördern wird.

VOM SEMINAR ZUM FORSCHUNGSTEAM

Studiengruppen sind Lehrveranstaltungen ganz neuen Typs, entwickelt für die Bedürfnisse des Masterstudiums. Sie vereinen unter der Leitidee „Vom Seminar zum Forschungsteam" besonders engagierte Studierende und Forschende aller Qualifikationsstufen und unterschiedlicher Spezialisierungen und Fachrichtungen zur längerfristigen Bearbeitung und Weiterentwicklung eines Themas innerhalb eines Forschungsfeldes.

Sie führen also fortgeschrittene Studierende früh mit Doktoranden und Postdoktoranden zu Nachwuchsgruppen gleichen Wissensstandes zusammen. Sie ermöglichen Studierenden und Promovierenden eigenständig Projekte zu planen und durchzuführen und frühzeitig in Kontakt mit lokalen sowie auswärtigen Wissenschaftlern zu treten.

Studiengruppen müssen beim Leitungsgremium des Forschungszentrums beantragt und von diesem genehmigt werden.

Bisher wurden acht Studiengruppen eingerichtet, die sich einzelnen Forschungsfeldern zugeordnet haben:

- Historische Epistemologie (FF 1, seit 2011)
- Verwandtschaftsforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften (FF 2, seit 2008)
- Historische Intersektionalitätsforschung (FF 2, seit 2011)
- sammeln, ordnen, darstellen (FF 3, seit 2010)
- Historische Semantik (FF 4, seit 2009)
- Interdisziplinäre Gedächtnisforschung (FF 5, seit 2011)
- Erinnerungskultur, Gedächtnispolitik und Bildgebrauch (FF 7, seit 2009)
- Architektonischer Affekt und gebaute Imagination (FF 7, seit 2011)

Das Angebot wird bald durch weitere Studiengruppen ergänzt.

Eröffnung der Ausstellung „William Kentridge, Zeno Writing“ in der Studiengalerie 1.357 am 20. April 2011: Martin Engler (ganz rechts), Sammlungsleiter Gegenwartskunst am Städel Museum, eröffnete den Abend mit einer kurzen Einführung in das neue Lehrformat Studiengruppe und in die Arbeit der Studiengruppe „Erinnerungskultur, Gedächtnispolitik und Bildgebrauch“. Im Anschluss hielten zwei Studierende aus der Studiengruppe die Eröffnungsreden zu Kentridge und dem Video Zeno Writing – Vivien Trommer und Adela Demetja, beide Studentinnen des Masterstudiengangs Curatorial Studies. Rechts: Plakat der Studiengalerie

Die Studiengruppen profitieren von der wissenschaftlich-kommunikativen Atmosphäre des Forschungszentrums und tragen gleichzeitig zur internen Vernetzung zwischen den Statusgruppen und Disziplinen und zur Identifizierung mit der Goethe-Universität bei.

BEISPIELE

„sammeln, ordnen, darstellen“

Die Studiengruppe „sammeln, ordnen, darstellen“ hat sich zum Ziel gesetzt, den wissenschaftlichen Sammlungen der Goethe-Universität eine gemeinsame Plattform zu geben – indem Veranstaltungen für die Sammlungsleiterinnen und Sammlungsleiter organisiert werden und eine gemeinsame Präsentation der Sammlungen im Internet aufgebaut wird, die sowohl die wissenschaftliche Arbeit mit den Sammlungen erleichtern soll, als auch der Außendarstellung dient.

Studiengalerie 1.357 – eine Kooperation mit dem Städel Museum

Die Studiengalerie 1.357 wird seit Anfang 2010 gemeinsam mit dem Städel Museum betrieben. Sie ist an prominenter Stelle mitten im denkmalgeschützten IG-Farben-Haus auf dem Campus Westend der Goethe-Universität eingerichtet worden. Die zwei Ausstellungen pro Semester – derzeit ausschließlich Videokunst – werden von der Studiengruppe „Erinnerungskultur, Gedächtnispolitik und Bildgebrauch“ erarbeitet, an der mehrere Städel-Mitarbeiter beteiligt sind. Dabei lernen die Studierenden und Nachwuchswissenschaftler einerseits

den Umgang mit zeitgenössischen ästhetischen Verfahren, andererseits erlernen sie sämtliche für eine Ausstellung nötigen Schritte der Konzeption, Textproduktion usw.

Zweimal pro Semester finden im Anschluss an eine Mittwochskonferenz Eröffnungen statt, bei denen jeweils mehrere Studierende vor vergleichsweise großem Publikum Eröffnungsreden halten.

AUSGEZEICHNET DURCH DEN STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT

Die Studiengruppen des FzHG sind ein innovatives und bislang singuläres Lehrformat, eine Reaktion auf die Bedürfnisse von Masterstudiengängen, insbesondere zur Verselbständigung von Studierenden.

Insgesamt stellt die Einführung der Studiengruppen hohe Anforderungen an das Engagement der Teilnehmer und Organisatoren und an die Bereitschaft der Fachbereiche und Institute, neue Impulse aufzunehmen und Änderungen des Bestehenden einzuführen.

Das Potential der Studiengruppen für die Organisationsentwicklung der Universität ist vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft erkannt worden. Die Studiengruppen gehören zu den vier Projekten, mit denen die Goethe-Universität den Wettbewerb „Wandel gestalten!“ gewonnen hat.

FORSCHENDE LEHRVERANSTALTUNGEN MIT EIGENEM BUDGET

Die Studiengruppen haben – dank des Stifterverbandes – ein eigenes Budget. Die einzelnen Gruppen werden von Studierenden geleitet und können beim FzHG Mittel für Veranstaltungen beantragen. Rechnerisch stehen jeder Gruppe jährlich 5000 € zur Verfügung für die Bezahlung einer studentischen Hilfskraft und für die Durchführung z.B. von Exkursion oder Workshops.

STUDIENGRUPPEN UND STUDIENORDNUNGEN

Für die weitere Entfaltung dieser Wirkung gilt es, die Studiengruppen als Lehrformat in die Studienordnungen weiterer Institute und Fachbereiche zu integrieren (zusätzlich zu den schon akkreditierten Studienordnungen der geschichtswissenschaftlichen Studiengänge). Das braucht Zeit.

Perspektiven – Neue Arbeitsformen ab 2012

KRACAUER LECTURES

Als weitere Veranstaltungsreihe neben den Mittwochskonferenzen wird das Forschungszentrum ab dem Sommersemester 2012 die Kracauer Lectures anbieten, organisiert vom neuen Kollegen für Film- und Medienwissenschaften, Prof. Vinzenz Hediger.

JAHRESKONFERENZEN

Ab 2012 wird es Jahreskonferenzen des Forschungszentrums geben, die jeweils von einem Forschungsfeld organisiert werden.

Im Jahr 2012 wird im Rahmen des Forschungsfeldes 3 Wissenskulturen die erste Jahreskonferenz stattfinden zum Thema „Politisierung der Wissenschaft: jüdische, völkische und andere Wissenschaftler an der Universität Frankfurt/Scholarship in Times of Political Radicalisation: Jews, Nationalists, and Others at the University of Frankfurt in the First Part of the 20th Century". Die Konferenz findet in Vorbereitung des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität in Kooperation mit dem Historischen Seminar und dem Fritz-Bauer-Institut statt.

Nachwuchsförderung und Graduiertenforum

WERKSTATTGESPRÄCHE

Komplemente der Mittwochskonferenzen
Die den Forschungsfeldern zugeordneten Vorträge der Mittwochskonferenzen wurden so oft wie möglich am folgenden Morgen ergänzt durch Werkstattgespräche. Dabei erhalten fortgeschrittene Studierende und Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit zur vertiefenden Diskussion mit den Gästen. Organisiert werden die Werkstattgespräche von den Studiengruppen des entsprechenden Forschungsfeldes. Auf diese Weise sind Forschung und Lehre aufs engste verbunden. So organisierte die Studiengruppe „Historische Semantik" in Kooperation mit den Stipendiaten und Stipendiatinnen des Internationalen Graduiertenkollegs „Politische Kommunikation" beispielsweise ein Werkstattgespräch mit Barbara Stollberg-Rilinger und Willibald Steinmetz über neue Ansätze der Politikgeschichte.

Eigenständige Werkstattgespräche
Das Format der Werkstattgespräche hat sich aber auch als eigenständiges Format bewährt. So fand eine Diskussionsveranstaltung der Zukunftswerkstatt des wissenschaftlichen Mittelbaus mit Vertretern des Präsidiums der Goethe-Universität und der DFG zu Fragen der Forschungsförderung für Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen statt.

Werkstattgespräch „Wissenschaftliche Prosa"
mit Klaus Reichert, Julia Voss und Michael Hagner

„360°“: Podiumsdiskussion mit Raphael Gross, Leiter des Fritz Bauer Instituts und Direktor des Jüdischen Museums in Frankfurt, und Liliane Weissberg, Professorin für Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft an der University of Pennsylvania. Diskussionsleitung: Swantje Karich, F.A.Z..

ESSAY-PREIS FÜR WISSENSCHAFTLICHE PROSA

Im Format der Werkstattgespräche fand auch eine prominent besetzte Diskussionsveranstaltung zum Thema „Wissenschaftliche Prosa“ statt – mit Klaus Reichert, damals Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, und den beiden Sigmund Freud-Preisträgern Julia Voss (F.A.Z.) und Michael Hagner (ETH Zürich).

Zu dieser Thematik wurde erstmals durch das Forschungszentrum und historiae faveo ein Essay-Preis ausgeschrieben. Drei Preisträger wurden auf dem Sommerfest des Historischen Seminars ausgezeichnet.

„360°“ – EIN STUDIERENDENGERECHTES AKADEMISCHES FORMAT

Die Studiengruppe Erinnerungskultur, Gedächtnispolitik und Bildgebrauch und der Masterstudiengang „Curatorial Studies“ haben im Januar 2012 unter dem Titel „360°“ ein neues Format öffentlicher Diskussionsveranstaltungen in der Eisenhower-Rotunde des Campus Westend erprobt – eine Podiumsdiskussion über den kontroversen Film „80064“ von Artur Zmijewski. Ziel war es, ein studierendengerechtes Format akademischer Veranstaltungen anzubieten, um dem notorischen Fernbleiben der Studierenden von Abendveranstaltungen entgegen zu wirken. Man saß anders als in herkömmlichen Vortragsveranstaltungen, die Veranstaltung war bewirtet, die

Rotunde war farbig beleuchtet, nach der Diskussion begann ein DJ seine Arbeit. Der Versuch war sehr erfolgreich, im vollen Saal waren mindestens die Hälfte der Anwesenden Studierende und – für Lehrveranstaltungen ein nicht alltäglicher Effekt – die F.A.Z. berichtete.

Es ist geplant, diesen stärker studentisch geprägten, gleichwohl anspruchsvoll akademischen Typus fortzusetzen.

GRADUIERTENFÖRDERUNG UND GRADUIERTENFORUM

Im Bereich der Graduiertenförderung arbeitet das FzHG an einem internationalen Netzwerk zur Nachwuchsförderung, das durch externe Mittel und Stipendienprogramme ermöglicht werden kann.

College Doctorale mit Paris I Sorbonne

Zurzeit unterhält das FzHG ein gemeinsames Doktorandenkolleg mit Paris I Sorbonne, finanziert von der Deutsch-Französischen Hochschule; ein Angebot, das bisher fast 40 Promovierende nutzten. Neben Aufenthalten von mindestens zwei Wochen bis zu maximal einem Jahr an der jeweils anderen Universität gibt es zwei Doktorandenworkshops jährlich – einen in Paris, einen im FzHG. Ferner erscheint pro Jahr ein gemeinsamer Band der Zeitschrift *Hypotheses* mit Beiträgen dieser Workshops. Dies bringt den Frankfurter Promovierenden früh eine französischsprachige Veröffentlichung.

Frankfurt Fellowships for European Integration

Mit Hilfe der Hertie-Stiftung konnten in den letzten Semestern mehrere „Frankfurt Fellowships for European Integration" für Promovierende aus Südosteuropa finanziert werden, ein Angebot, das bisher vor allem von Stipendiaten und Stipendiatinnen der Central European University in Budapest genutzt wurde.

Das Niveau der Stipendiatinnen und Stipendiaten ist außerordentlich hoch, denn die Stipendien werden vom Wissenschaftskolleg zu Berlin an dessen Partnerinstituten in Budapest, Bukarest und Sofia ausgeschrieben; die Stipendiaten werden dann zusammen mit Kollegen der Goethe-Universität ausgesucht.

Kooperation mit Minerva Humanities Center Tel Aviv

Im Aufbau befindet sich gegenwärtig eine enge Kooperation mit dem Minerva Humanities Center in Tel Aviv. Beteiligt sind vonseiten des FzHG eine Projektgruppe um Prof. Lutz-Bachmann und Prof. Niederberger (FF 3) und die Studiengruppe „Historische Epistemologie" im FF 1. Nach einem Treffen des wissenschaftlichen Nachwuchses im November 2011 in Tel Aviv und einem ersten Workshop in Frankfurt im Januar 2012, wird vom 9. – 14. September 2012 eine gemeinsame Sommerschule zum Thema „The Formation of the Humanities and the Order of Academic Disciplines" am Van Leer Jerusalem Institute stattfinden.

Das Forschungszentrum ist zudem Kooperationspartner des Erasmus Mundus Joint Doctorate Projektes „Text and Event in Early Modern Europe".

Graduiertenforum

Als neue Struktur des Forschungszentrums formiert sich gerade das Graduiertenforum, und zwar ausdrücklich als Initiative der Promovierenden selbst. Es dient zum einen der Vernetzung der Promovierenden, ist aber auch Forum für gemeinsame Veranstaltungen von Promovierenden und fortgeschrittenen Studierenden.

So fand im Wintersemester 2011/12 eine Veranstaltung mit einem der renommiertesten deutschen Journalisten und Sprachkritiker, Wolf Schneider, statt. Nach Schneiders berühmtem Buch *Deutsch für Profis* in Frankfurt: „Deutsch für Promovierende".

Ziel der vom Forschungszentrum nachdrücklich unterstützten Initiative ist, den Promovierenden Möglichkeiten zu geben, die eigenen Arbeiten untereinander zu diskutieren und, wo es sinnvoll erscheint, Unterstützung von Lehrenden der Goethe-Universität oder von außerhalb zu erhalten. Dies kann durch Gastvorträge geschehen – dem Graduiertenforum steht ein jährliches Budget für solche Aktivitäten zur Verfügung – oder durch Veranstaltung von Klausurtagungen oder Studientagen, an denen eine fokussierte Diskussion zu einzelnen methodischen Ansätzen oder aktuellen Themen stattfindet. Eine weitere Aufgabe wird sein, Kontakt- und Anlaufstelle für internationale Stipendiatinnen und Stipendiaten zu sein.

Perspektiven der Graduiertenförderung

Als besonders hartnäckiges Problem hat sich die große Diversifizität der Promovierendenbetreuung in den verschiedenen Fachbereichen erwiesen.

Eine wesentliche Aufgabe für die nächste Phase ist deshalb, das Format Graduiertenforum so auszubauen, dass es in den verschiedenen Fachbereichskulturen positive Resonanz findet. Dazu sollen die an den Fachbereichen angesiedelten Formate der Graduiertenförderung stärker integriert werden. Die Angebote des Forschungszentrums können so als zentrale Infrastruktur für die Vernetzung und Weiterbildung aller Promovierenden an den beteiligten Instituten und Fachbereichen dienen.

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR HISTORISCHE GEISTESWISSENSCHAFTEN

Johann Wolfgang Goethe-Universität
I.G. Farbengebäude · Raum 1.414
Grüneburgplatz 1 · 60323 Frankfurt
www.fzhg.org

BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber Universität Frankfurt
Konto 1006410
Landesbank Hessen-Thüringen
BLZ 500 500 00
Verwendungszweck Forschungszentrum
für Historische Geisteswissenschaften

This is FINE GERMAN DESIGN.